

Den
Schmerzhlichen Verlust
Seines hohen Bönners

Wolte
Bey dem Solennen Leich = Begängniß

Des
Hoch=Edlen Besten u. Hochweisen

M E N N E

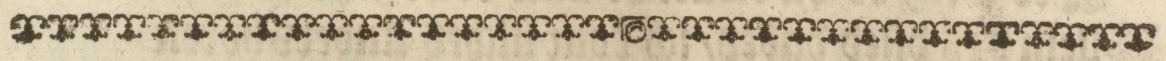
Herrn Joh. Gottfried

Röners /

Hochverdienten Bürgermeisters /

auch ißiger Zeit Præsidenten und Proto-Scholar-
chen in Thorn /

Aus ergebener Schuldigkeit
An den Tag legen
CHRISTIAN CONTENIUS.



J H O N N /
Druckts Johann Nicolai C. E. Hochw. Raths und des
Gymn. Buchdrucker.



Als vor ein Donnerschlag betäubte meine
Ohren

Als mir die Nachricht ward: Dein
Kösner ist dahin!

Es war als wolk man mir das Herze fast
durchbohren

Ich weiß nicht wie ich noch zu mir gekommen bin.

Dein Kösner! welchen du vor kurzem nur gespro-
chen?

Dein Kösner! welcher dir mit Trost entgegen kam?

Dein Kösner! Dessen Herzk/ ist nun o Schmerz!
gebrochen?

Das dich zu jederzeit mit Gütt und Huld auffnahm?

Wie? ist's etwan ein Kuff der dich nur will bethören?

Wer weiß ob du vielleicht auch recht gehöret hast!

Alein! es blieb dabey/ ich kont nichts anders hören

Als diese Schmerzens-Post: Dein Kösner liegt er-
blaßt.

Wer

Wer solte nun wohl nicht darüber traurig stehen
Wenn statt des Sonnen-Lichts sich düstrer Schatten
zeigt/

Und man ein Werthes Haupt erblast muß vor sich sehen
Das viele hie und da vor Schmerz zur Erden beuge.
Hat Titus bey der Welt da er schon längst gestorben
Durch seine Freundlichkeit sich grossen Ruhm gestiftet/
So hast Du theures Haupt Dir vielen Preis erworben/
Ob Dich dein Todes-Zag gleich unvermuthlich trifft.
Nun denk ich erst daran/ was ich im Scherz verstanden
Wenn du die Traur-Music vor langer Zeit bestellt/
Ich meint es wäre erst ein Freuden-Zag verhanden.
Der meiner Rechnung nach vor dem Begräbniß fällt.
Man hätte deinen Sinn Hoch-Seelger können spühren/
Daß Du dich allezeit zum Sterben präparirt
Daraus man gar sehr viel hätten können ominiren/
Daß sich schon allbereit dein Geist gen Himmel führet.
Wie öfters pflegst Du nicht das schöne Lied zu singen(*)
Aus dem Du täglich Dir die höchste Weisheit nahmst/
Wie angenehm muß es im Himmel nicht erklingen
Da Du nun aus dem Streit als Ueberwinder kalmst.
Man pfleget auff der Welt oft Pforten auffzubauen/
Wodurch man Siegende bewillkommt und beehret/
Nun kanst Du Seeliger Gott in dem Lichte schauen
Nachdem Du in der Burg zu *Salem* eingekehrt.
Die Tugend und den Ruhm nach Würden zu benennen
Läst meine Wehmuth mir anizo fast nicht zu/
Ich weiß/ ich würd es doch nicht so beschreiben können/
Drum laß ich deinen Geist in still und sanffter Ruh.
Nur sag ich iht so viel: Die Ceder ist gefallen/
Die Stütze Helicons, ein Pfeiler dieser Stadt!
Dsolte

(*) Herr Jesu Christ ich schrey zu dir &c.

O sollte uns drum nicht das Blut in Adern wallen
 Da einen solchen Riß die Stadt empfunden hat.
 Daß aber ich Dich auch mit Thränen eingebüffet/
 Bezeige dieses Blatt/ dem der es hört und liest
 Sprich: daß *Enceladus*, (*) *ROESNERUM* nicht ver-
 gisset

So lang ein Tropffen Bluth in seinen Adern ist.

(*) *Enceladus* hat sonsten nach der Poeten fürgeben / eine Riese geheissen/
 der ein Sohn der Erden gewesen/ und vom Jupiter mit Donner und
 Blitz soll erschlagen/ hernachmahls unter dem Berg *Atna* seyn be-
 graben worden. Auf diesen *Enceladum* ziehlet *Virgilius* wenn er *Lib.*
III. Aeneid. v. 578. schreibt:

Fama est Enceladi se mustum fulmine Corpus,

Es hat aber auch diesen Nahmen geführt ein immerwährender Verehrer
 des Käysers *Augusti*.

